

Delmenhorst
Krisstahl
Ganderkese
20.02.08

„Keine Umgehung ohne eine B 212neu“

Pendler sorgen für zusätzliche Verkehrslast in Delmenhorst

Das Planung Bundesstraße 212neu ist für die Verkehrsbehörde ein gesetzlicher Auftrag. Für die Straßengegner aus Deichhausen gründet sie auf einem „komplexen Fehlercocktail“.

VON REINER HAASE

GANDERKESEE. Im Zweifel über den Sinn oder Unsinn der Bundesstraße 212neu haben sich die Ganderkeseer aus dem Nordosten der Gemeinde auf die Seite der Delmenhorster IG B 212neu Deichhausen/Sandhausen geschlagen. Das bezeugte der kräftige Beifall, den Straßenbaugegner Uwe Kroll für die Aussage

erhielt, die bisherige Planung gründe auf einem „komplexen Fehlercocktail“ und Zwischenrufe wie „Skandal“ und „Baut doch die Straße durch Iprump“, als Joachim Delfs, der Leiter der Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr, den Stand der Dinge aus Sicht der Behörde schilderte.

Für den Behördenleiter ist klar, dass die Planung vorangetrieben werden muss. „Der Bedarf ist laut Bundesgesetz festgestellt“, so Delfs; der Bund sei überzeugt, dass Bremen und das GVZ die Anbindung an den Unterweserraum und seine Häfen brauche. Genauso klar stellte er aber auch, dass seine Behörde die „Entwicklungsachse“ durch den Nordosten der Gemeinde

nicht plant. „Delmenhorst hat sich früh mit dem Thema B 212neu auseinandergesetzt und die Umgehung ins Spiel gebracht“, erinnerte er. Für seine Meinung, die zusätzliche Straße werde auch Vorteile für Ganderkeseer bringen, erntete er den Zwischenruf „Skandal“. Laut Delfs werden die zusätzlichen 20.000 Autos täglich auf Delmenhorster Straßen Richtung B 212neu nur zum kleinen Teil Autos von außerhalb sein. Die Delmenhorster und die Ganderkeseer Pendler werden sich ihm zufolge neue Wege von und nach Bremen suchen.

„Die Entwicklungsachse gibt es nicht, wenn es die B 212neu nicht gibt.“ Für diese Formel erntete Kroll den Beifall eines großen Teils der rund 150 Besucher der Informationsveranstaltung gestern Abend im Ganderkeseer Rathaus. Er schilderte eine Reihe von Ablehnungsgründen, die er als gerichtsfest einstuft. Geklagt werden könne aber zu diesem frühen Planungsstadium nicht.

Bürgermeisterin Alice Gerken-Klaas musste sich die Frage gefallen lassen, warum Ganderkeseer ein Gutachten mitbezahlt hat, das der Gemeinde die „Entwicklungsachse“ eingebracht habe. „Manchmal liefern Gutachter Ergebnisse, die dem Auftraggeber nicht gefallen“, räumte die Rathauschefin ein. Rat und Verwaltung täten aber alles Mögliche zur Verhinderung der Umgehung, versicherte sie.

MITTWOCH, 20. FEBRUAR 2008

KOMMENTAR

Gemeinde liegt an der Weser



VON REINER HAASE

Sie klingt ja ganz schön, die Aussage, dass die Gegner der Umgehungsstraße durch den Ganderkeseer Nordosten auch Gegner der Bundesstraße 212neu sein müssten. Der schöne Schein darf aber den Blick auf die Gegebenheiten nicht trüben. Ganderkeseer ist keine autarke Gemeinde, sondern ein im Vergleich zu manchem Nachbarn recht vitaler Teil einer Region, die insgesamt des wirtschaftlichen Aufschwungs bedarf. Die Stärke der Region ist die Nähe zum Wasser, sind die Häfen als Tore zur Welt. Das Zentrum der Region ist für manchen Ganderkeseer Oldenburg, für die meisten aber Bremen. Dort sind die Arbeitsplätze, viele sind im Güterverkehrszentrum oder hängen davon ab. Das GVZ braucht die B 212neu als Anbindung ans Hinterland. Die Lenkung des Pendlerverkehrs in Delmenhorst kann auch intelligenter gelingen als durch noch eine neue Straße.



Verkehrsbehördenleiter Joachim Delfs handelte sich beim Vortrag im Rathaus einen „Skandal“-Zwischenruf ein. FOTO: REINER HAASE